

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Generalmajor Franz Schmichhausen, Landwehr-Infanteriebrigade-Commandanten in Pilsen, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen Comthurkreuzes zweiter Classe des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens zu erteilen; den Obersten: Heinrich Siegler Edlen von Eberswald, Commandanten des Landwehr-Infanterieregimentes Dlmütz Nr. 13, und Emil Ritter Versbach von Hadamar, Commandanten des Landwehr-Infanterieregimentes Lemberg Nr. 19, tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Otto Bieligl in Sofia das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. den Ministerialsecretär im Handelsministeriums Harold Ritter Demel von Elzwehr zum Sectionsrathe allergnädigst zu ernennen und dem Ministerialsecretär in diesem Ministerium Franz Edlen von Glawáček tagfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Stibral m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. die Bauräthe Otto Lendek und Ludwig Petschacher zu Oberbauräthen im Eisenbahnministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Wittel m. p.

Der Minister des Innern hat den Hofsecretär am Verwaltungsgerichtshof Oswald Görz von Astein im Wege des Dienstaustausches zum Bezirkshauptmanne in Schlessien ernannt.

Der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof hat dem Bezirkshauptmanne in Freiwaldau Leo Grafen Lamezan im Wege des Dienstaustausches eine Hofsecretär-Stelle bei diesem Gerichtshofe verliehen.

Feuilleton.

Die Furcht vor dem Kometen.

Ein Telegramm aus Balparaiso hat berichtet, dort sei plötzlich der Biela'sche Komet sichtbar geworden, derselbe, mit dem nach einem missverstandenen Ausspruche Falbs am 13. November d. J. die Erde zusammenstoßen soll. Die Bevölkerung von Balparaiso, so meldete die Depesche weiter, sei von einem panikartigen Schrecken erfasst. Das «Neue Wiener Tagblatt» knüpft an dieses Telegramm folgende Bemerkungen:

Die Leute glauben nichts weniger, als dass am 13. November 1899, pünktlich in der Secunde des Carambol's von Komet und Erde, also sozusagen fahrplanmäßig, die Welt zugrunde gehen werde. Der Weltuntergang! Wahrlich ein feltener Schrecken, aber nicht — neu. Schon für das Jahr 1000 der christlichen Aera war der Weltuntergang «angesagt». Das Jahr 999 brachte dem größten Theile von West- und Mitteleuropa eine der schrecklichsten geistigen Epidemien; in Erwartung des «tausendjährigen Reiches», das ihnen gleichbedeutend schien mit dem jüngsten Gerichte, wollten die Mehrtheit der damaligen Menschenkinder von weltlichen Dingen nichts mehr wissen. Sie ließen ihre Felder ungebaut, trieben ihr Vieh aus den Ställen, schenkten auch dem Menschenvieh, den Leibeigenen, die Freiheit, entledigten sich ihrer Schuldforderungen und dachten nur an das Weltende, für das sie durch Ge-

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4ten und 5. November 1899 (Nr. 253 und 254) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 44 «Fanfulla della Domenica» vom 29. October 1899.
- Nr. 124 «Plzenský Obzor» vom 17. October 1899.
- Nr. 83 und 84 «Samostatnost» vom 18. und 21. October 1899.
- Nr. 386 «Česká zámky» vom 20. October 1899.
- Nr. 42 «Obrana zemědělců» vom 20. October 1899.
- Nr. 21 «České dělnické listy» vom 20. October 1899.
- Nr. 43 «Vyšehrad» vom 21. October 1899.
- Nr. 43 «Nové Listy» vom 21. October 1899.
- Nr. 45 «Sipy» vom 21. October 1899.
- Nr. 23 «Kladenské zámky» vom 21. October 1899.
- Nr. 43 «Duzer deutsche Zeitung» vom 28. October 1899.
- Nr. 30 «Hlasy» vom 28. October 1899.
- Nr. 288 «Gazzetta di Venezia» vom 19. October 1899.
- Nr. 14.377 «La Perseveranza» vom 18. October 1899.
- Nr. 11 «Deutscher Jugendhort» vom November 1899.
- Nr. 13 «Der Scherer» vom 1. des Laubrijs (November) 1899.
- «Cittadini» (erschieneu im Verlage Rüpper-Fronza in Trient).
- Nr. 26 «Nová Svoboda» vom 20. October 1899.
- Nr. 43 «Vinohradské listy» vom 21. October 1899.
- Nr. 22 «V Pred» vom 26. October 1899.
- Nr. 43 «Obrana zemědělců» vom 27. October 1899.
- Nr. 44 «Nové Listy» vom 28. October 1899.
- Nr. 22 «Český Dělník» vom 27. October 1899.
- Nr. 5 «Stráž» vom 27. October 1899.
- Nr. 22 «Stráž na kladském Pomezí» vom 28. October 1899.
- Nr. 43 «Labské Proudý» vom 27. October 1899.
- Nr. 44 «Podvysocké Listy» vom 27. October 1899.
- Nr. 22 und 23 «Bučovské Noviny» vom 31. October 1899.
- Nr. 43 «Velehrad» vom 30. October 1899.
- Nr. 99 und die zweite Auflage «Humorysta» vom 1. November 1899.
- Nr. 44 «Monitor» vom 29. October 1899.
- Nr. 212, 229 und 246 «Głos Narodu» vom 19. September, 10. und 28. October 1899.
- Nr. 21 «Bocian» vom 1. November 1899.
- Nr. 43 «Naprzód» vom 26. October 1899.
- Nr. 25 «Obrona Ludu» vom 28. October 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Der Krieg in Südafrika.

Die «Pol. Corr.» erfährt von unterrichteter Seite, dass die portugiesische Regierung an dem Entschlusse, in Bezug auf den englisch-transvaalischen Krieg vollständige Neutralität zu beobachten, festhalte. Aus der Thatfache, dass zwischen Portugal und England ein offenkundiges freundschaftliches Verhältnis besteht, dürfe nicht geschlossen werden, dass das Lissaboner Cabinet geneigt sein werde,

bete und Rasteiungen sich vorbereiteten. Aehnliche Dinge sind schon in diesem Frühjahr aus einigen russischen Gouvernements gemeldet worden, denn auch dorthin ist die Alarmanricht von der am 13. November 1899 zu erwartenden Weltkatastrophe gedrungen. Wahrscheinlich haben seither einige Sotnien Kosaken die «Muschiks» zur Raison und zum Bebauen der Aecker zurückgebracht, wie dies schon im Jahre 1857 der Fall war. Denn auch in diesem Jahre gieng die Märe vom Weltuntergange.

Noch nie hat sich der Ursprung des Glaubens an einen nahen Weltuntergang so leicht nachweisen lassen wie diesmal. Vor einigen Jahren hat Professor Rudolf Falb in Leipzig einen Vortrag über «Weltentstehung und Weltuntergang» gehalten, dabei auch die Eventualitäten eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometen erörtert und auch erwähnt, dass die Bahn des Kometen 1866 I die Erdbahn in jenem Punkte schneidet, an dem sich die Erde am 13. November eines jeden Jahres befindet. Da nun dieser Komet eine Umlaufzeit von etwa 33 Jahren hat, wies Professor Falb auf das Jahr 1899 hin, als auf ein solches, in dem die Nacht vom 13. November besonders merkwürdig sein werde wegen der — vielen Sternschnuppen. Von einer «Schnuppe», wie man sie in jeder klaren Nacht einigemal sehen kann, bis zum Weltuntergang ist gewiss ein weiter Sprung, aber nicht zu weit für den Aberglauben.

Die Worte: «Zusammenstoß», «Komet» und «Weltuntergang» waren einmal gefallen, und seither konnte sich Professor Falb die Finger wundschreiben,

von der bezeichneten Richtungslinie abzuweichen, etwa englische Truppendurchzüge durch das Gebiet von Lourenço-Marques zu gestatten oder sonst auf Transactionen einzugehen, die den Charakter einer Begünstigung der einen kriegführenden Partei tragen würden. Das Unterbleiben einer officiellen Neutralitäts-Erklärung seitens Portugals sei nur auf den Umstand zurückzuführen, dass, offenbar im Hinblick auf die unklare völkerrechtliche Stellung der Südafrikanischen Republik gegenüber England, auch von keiner anderen Macht eine formelle Kundgebung in solchem Sinne ausgegangen ist.

Aus London wird der «Pol. Corr.» gemeldet, dass der zur Verfolgung des Kriegsverlaufes in Südafrika von der österreichisch-ungarischen Regierung entsendete k. k. Hauptmann Trimmel in der englischen Hauptstadt eingetroffen ist. Er wird sich am 8. d. M. mit den von den Regierungen Deutschlands, Russlands und Frankreichs zu gleichem Zwecke entsendeten Officieren in Liverpool einschiffen und wahrscheinlich gegen den 6. December in Capstadt anlangen, um sich dort der Suite des Obercommandierenden Mr. Nedvers Buller anzuschließen. Der von der italienischen Regierung entsendete Officier scheint sich auf einem anderen Wege nach seinem Bestimmungsorte zu begeben. Die Entsendung von Officieren in das Lager der Buren seitens der europäischen Regierungen wird unterbleiben, was in der unklaren völkerrechtlichen Stellung Transvaals gegenüber England seinen Grund haben dürfte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Von serbischer Seite wird der «Pol. Corr.» mitgetheilt, dass das Unterbleiben einer Begegnung zwischen Kaiser Franz Josef und König Alexander während des diesmaligen Aufenthaltes des letzteren in Wien den serbischen Regierungskreisen durchaus keinerlei Anlass zu einer Verstimmung geben konnte, da König Alexander die Zusammenkunft mit Seiner Majestät dem Kaiser überhaupt erst für die Zeit seines zweiten Besuches in Wien bei der Rückkehr aus dem Süden in Aussicht genommen habe, ein Umstand, der an den maßgebenden Wiener Stellen selbstverständlich bekannt sei. Die in den «Beogradske Novine» veröffentlichte Nachricht, dass eine Begegnung der beiden Herrscher am 1. November stattfinden sollte, rührte weder von einer officiellen noch von einer officiösen

soviel er wollte — seine angebliche «Prophezeiung» hatte doch flinkere Beine. Solchen Angstmeiern, die gegen alle Auseinandersetzungen sich die Ohren zuhalten, kann nur ein Trost erteilt werden: alle 33 Jahre befindet sich die Welt in derselben «Gefahr» des Unterganges, und zwar nicht etwa erst seit Professor Falb, sondern seit dem Jahre 902 unserer Zeitrechnung. Die Astronomen haben nämlich festgestellt, dass das regelmäßige, nach je 33 Jahren wiederkehrende Erscheinen besonders vieler Sternschnuppen in der Zeit vom 12. bis zum 15. November mindestens auf jenes Jahr zurückreicht. Dieser Sternschnuppenschwarm, genannt die «Leoniden», weil er aus dem Sternbilde des Löwen zu kommen scheint, zeigte sich besonders prächtig in den Jahren 1799, 1833, 1866 und 1867. Und falls die Novembernächte bis zum 15. d. M. so klar bleiben wie bisher, dann können wir heuer wieder ein derartig brillantes Himmelsfeuerwerk beobachten.

Was hat aber der Komet 1866 I damit zu schaffen? Die Sache ist einfach die, dass wahrscheinlich dieser Komet und die «Leoniden» miteinander, wenn nicht identisch, so doch zum mindesten nahe verwandt sind. Seit jeher schon hatten die Astronomen den Kometen und den Sternschnuppen besondere Vorliebe gewidmet; ganz natürlich; es ist doch viel amüsanter und befriedigt viel eher wissenschaftlichen Ehrgeiz, wenn man solch einen Himmelsvagabunden rechnungsmäßig festhalten, ihm einen förmlichen Polizeipass ausstellen kann, als z. B., wenn ein Patron von der langweiligen Pünktlichkeit des Mondes beobachtet wird,

Quelle her, sondern war eine private Mittheilung des genannten, keinerlei Beziehungen mit Regierungskreisen unterhaltenden Blattes. — Wie die «Pol. Corr.» erzählt, ist für den Besuch des Königs Alexander von Serbien am Wiener Hofe der 29. December d. J. in Aussicht genommen.

Wie man dem «Fremdenblatt» mittheilt, werden die Verhandlungen der beiderseitigen Quoten-Deputationen am 9. d. M. in Wien beginnen.

Im Laufe dieser Woche wird der Leiter des Finanzministeriums, Dr. v. Ruzizki, dem Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für das Jahr 1900 mit einem Exposé vorlegen. Das Budget wird einen Ueberschuss von mehreren hunderttausend Gulden aufweisen, obschon die Kosten der diversen Gehaltsregulirungen für Beamte, Diener, Gendarmerie, Finanzwache und Angestellte der Staatsbahnen ungefähr 25 Millionen Gulden in Anspruch nehmen. Das Investitionsbudget beträgt über 32 Millionen Gulden, wovon der dritte Theil auf Fahrparkvermehrung der Staatsbahnen entfällt. Auch die bauliche Ausgestaltung der Wiener Technik ist im Rahmen des Investitionsbudgets vorgesehen.

Der Landtag von Kärnten wird, wie die «Grazer Tagespost» berichtet, vor Schluss des laufenden Jahres einberufen werden, um über die Bedeckung des Ausfalles in den Einnahmen des Landesfondes im laufenden Jahre und des Abganges im Jahre 1900 Beschlüsse zu fassen. Wie die «Neue freie Presse» meldet, liegt es in der Absicht der Regierung, alle Landtage gegen Neujahr zu versammeln.

Der Abgeordnete der Görzer Landgemeinden, Alfred Graf Coronini-Cronberg, hat seine Mandate für den Reichsrath und für den Görzer Landtag niedergelegt und diesen Schritt in einem Schreiben an seine Wähler mit den politischen Verhältnissen und mit Gesundheitsrückichten begründet.

In mehreren Wiener Blättern werden der bevorstehende Besuch des Zaren in Potsdam und die darauf folgende Reise des Kaisers Wilhelm II. nach England unter einem Gesichtspunkte zusammengefasst. Die «Neue freie Presse» hält den Zarenbesuch in Potsdam an sich schon für ein bedeutendes politisches Ereignis, die knappe Auseinandersetzung der beiden Reisen beweise nur, dass man in England die politische Tragweite der letzteren Reise aus denselben Gründen übertreibt, aus denen man die der ersteren anzweifelt. Deutschland verfolge eine kühle Interessenpolitik. Da der Zarenbesuch in Potsdam der Kaiserreise nach England vorangehe, werde die letztere keine russischen Empfindlichkeiten erregen. Der Besuch des Zaren entspreche auch dem Charakter der Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg, und seine politische Bedeutung bestehe darin, dass er zeigt, wie wenig das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland durch die Calamitäten Englands berührt wird. Daraus sei die Lehre zu ziehen, dass die Verlegenheit Englands keine Gelegenheit seiner continentalen Antipoden darstelle. Jedenfalls sei der Besuch des Zaren ein erfreuliches Friedenssymptom. Das «Neue Wiener Journal» betont, dass die Bedeutung des Zarenbesuches außer Zweifel gestellt sei, andererseits stehe es fest, dass die Kaiserreise nach England dort keine übertriebenen Hoffnungen erwecken dürfe, sie spreche auch dagegen, als ob in Potsdam Beschlüsse

von dem man vier Jahrhunderte im voraus weiß, wo er am Himmel stehen muss. Die Astronomen berechneten also fleißig die Bahnen aller Kometen, jener, die sie selbst sahen, und jener, von denen alte Schriftsteller erzählen, und als Chladny den Ursprung der Sternschnuppen aus dem Weltraum erkannt hatte, begannen sie auch die Bahnen dieser kleinsten Himmelskörper zu berechnen, die zumeist schon in dem Augenblicke zugrunde gehen, in dem wir sie wahrnehmen. Als nun Schiaparelli Kometen- und Sternschnuppenbahnen sehr genau berechnete, fand er, dass die August-Sternschnuppen (die Thränen des heiligen Laurentius) die Bahn des Kometen 1862 III und die November-Sternschnuppen (die «Leoniden») die Bahn des Kometen 1866 I innehalten.

Die weiteren Forschungen haben zu der Annahme geführt, dass die Sternschnuppen nichts anderes sind, als Theile der Kometenmasse, die der Komet auf seiner Wanderung verliert und die in der Kometenbahn fortwandeln. Schneiden diese Kometenbruchstücke unsere Atmosphäre, dann werden sie glühend und verdampfen zumeist in großer Höhe. Schon diesem Lockeren im Gefüge der Kometenmasse sollte eher die Vermuthung naheliegen, dass die Erde einen Kometen zertrümmern kann und nicht umgekehrt von diesem etwas zu befürchten hat.

Was aber den Biela'schen Kometen betrifft, so hat er mit dem für den 13. d. M. prophezeiten «Weltuntergang» absolut nichts zu thun. Hier liegt wahrscheinlich wieder ein Missverständnis vor. Um sich

gefasst wurden, die südafrikanischen Verlegenheiten zu Ungunsten Englands auszunützen. — Für die aufrichtigen Freunde des Weltfriedens seien beide Besuche wichtige Stützen. Die «Oesterreichische Volkszeitung» weist auf die mannigfachen Berührungspunkte hin, welche deutsche und russische Interessen vereinigen. Hieraus lasse sich erklären, dass die Kaiserzusammenkunft nicht bloß ein Höflichkeitsact sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Der kluge Pudel.) Eine in jeder Beziehung merkwürdige Einbruchsgeschichte wird von einer Localcorrespondenz aus Marchegg mitgetheilt. An einem der letzten Abende gieng der Director einer dortigen großen Fabrik aus seinem Arbeitszimmer ins Cassenzimmer, um in einem Buche etwas nachzusehen. Wie immer lief ihm sein kluger Pudel voraus, der die Gewohnheit hat, vor seinem Herrn die Thüre aufzumachen und hinter ihm wieder zu schließen. Das Thier öffnete auch die Thüre, die aus dem Zimmer der Cassenbeamten in einen kleinen dunklen Raum führt, in dem die Cassen stehen. Der Director war aufs äußerste erstaunt, dass diese Thüre, die für die Nacht verschlossen sein sollte, aufgieng, und, an ein Versehen der Cassenbeamten glaubend, wollte er schon die Thüre schließen, als er durch das weitere Benehmen des Hundes darauf aufmerksam gemacht wurde, dass etwas Ungewöhnliches vorgehe. Der Pudel sprang mit lautem Gebell in den Cassenraum, und als der Director Licht machte, sah er einen fremden Mann bei der Cassen hocken. Der Director schlug die Thür zu und holte Succurs herbei, und als man wieder in den Cassenraum trat, fand man dort bei der Cassen die Leiche eines vor 14 Tagen entlassenen Fabrik-schlossers. Neben der Leiche lagen Einbruchswerkzeuge und ein Dolch. Es wurde constatirt, dass der Mann, der offenbar einen Einbruch geplant hatte, einem Herzschlage erlegen war, doch konnte nicht festgestellt werden, ob sein Tod schon erfolgt war, bevor der Pudel die Thüre aufstieß. In der Cassen befanden sich an jenem Abende 12.000 fl.

— (Phantasien über das Pferd.) Ein deutscher Volksschüler hatte kürzlich die Aufgabe erhalten, einen Aufsatz über das Pferd zu verfassen, und er that dies, wie das «Berl. Tagbl.» berichtet, in der folgenden erschütternden Weise: «Das Pferd ist ein Thier, es hat vier Beine, an jedem Eck eins. Hinten hat es auch noch eins, das ist aber kein, das ist ein Schwanz, da sitzen Haare dran, daran kann man ziehen, dann schlägt das Pferd. Borne hat das Pferd den Kopf zum Aufklappen. Oben auf dem Kopf sitzen die Ohren. Da hört das Pferd mit. Wenn man das Pferd kitzelt, dann legt es die Ohren an den Kopf, dann lauf' ich weg. Hinter den Ohren hat das Pferd die Mähne, das sind Haare. Das Pferd ist unten von Eisen. Wenn das Caroussel kommt, dann sind sie von Holz. Dann kostet es 5 Pf., das thun wir gern. Wenn der Mann es nicht sieht, dann kostet es nichts. Einige Pferde dienen auch bei den Soldaten. Kleine Pferde heißen Ponies. Wenn man das Pferd schlägt, dann läuft es. Magere Pferde heißen Kracken. Einige Kracken gehen todt. Andere werden geschlachtet. Dann werden Matragen und Wurst aus ihnen gemacht. Mama mag sie nicht. Papa desto länger. Das Pferd hat vier große Behen. Da läuft es mit. Manchmal kriegt es da ein neues. Wenn ihm der Schmied da was dran schneidet, das thue ich dem Anton in die Pfeife. Dann wird er übel.»

nämlich gegen die Zumuthung, er habe den Weltuntergang prophezeit, zu wehren, hat Falb in seinem Kalender der «kritischen Tage» für das erste Semester 1899 einen Artikel zur Geschichte dieses höchst interessanten Kometen geschrieben und nachzuweisen gesucht, dass dieser «Biela» seit seiner bekannten Zweitheilung im Jahre 1846 sich so gut wie vollständig in einen Sternschnuppenwarm aufgelöst und dass die Erde seither wiederholt die Bahn dieses Schwarmes am 27. November gekreuzt habe und 1872 direct durch dessen Kopf durchgegangen sei. Nun ist der Biela'sche Komet seit 1852 nicht gesehen worden; 1859 verhinderten dies widrige Himmelsverhältnisse, seit 1865, wo er wieder hätte erscheinen sollen, blieb alles Suchen vergebens.

Im December 1872, kurz nach dem großen Sternschnuppenfall, glaubt Pogson ihn in Madras wiedergefunden zu haben, aber die Beobachtung war nicht sicher genug, und auch Oppolzer kam zu dem sichereren Schlusse, der Pogson'sche Komet sei der Urheber jenes Sternschnuppenfalles gewesen; die Identität mit dem Biela-Kometen sei «immerhin möglich». Es wäre nun beinahe eine Pikanterie aus dem Himmelsraume, wenn die Herren in Valparaiso in ihrer Weltuntergangsangst, mit der sie den Himmel nach Kometen absuchen, wirklich den «abgängigen», so interessanten «Biela» gefunden hätten. Das wäre das einzige Resultat, welches die Angst vor dem 13. November 1899 zeitigen könnte, ein Resultat, welches für die Wissenschaft höchst wertvoll wäre.

— (Von einem Adler entführt.) Man meldet aus Nizza: In der benachbarten Ortschaft Houze hat ein Adler ein Kind aus der Wiege geraubt und mit sich ins Gebirge geschleppt. Von dem Kinde war keine Spur mehr zu entdecken.

— (Eine Schubkarren-Distanzfahrt.) Auf der Jagd nach Neuem und Unerhörtem kommen die Leute manchmal auf recht sonderbare Gedanken. So ist ein eigenartiges Unternehmen von zwei jungen Kaufleuten in Frankfurt a. M., den Herren Willi S. und Philipp D., beschlossen worden. Beide wollen nämlich sämmtliche 26 deutsche Bundesstaaten durchreisen, indem nicht mit der Eisenbahn oder einem Zwei-, Drei- oder einem Motorrade, sondern mit einem Einrade, d. h. mittelst eines Schubkarrens, wobei einer stets den anderen zu schieben hat. Am 1. December d. J. soll die Fahrt losgehen.

— (Die reclamirten Ohrfeigen.) Anlässlich des Processes zwischen zwei Pariser «Siernen», die sich kürzlich hinter den Coulissen eines Theaters ohrfeigt hatten, veröffentlicht der «Figaro» einen Artikel, in dem er an einen ähnlichen, aber noch weit drohigeren Vorfall erinnert, der sich vor einiger Zeit zwischen zwei bekannten Pariser Schauspielern abgespielt hat. Die beiden Schauspieler konnten sich aus irgend einem Grunde gegenseitig nicht leiden. Eines Abends gab einer von ihnen mitten im dritten Acte eines Dramas seinem Collegen eine furchtbare Ohrfeige, die der Colleague sofort zurückgab. Das Publicum klatschte Beifall wie toll; es hielt die Ohrfeigen für einen integrierenden Bestandteil des Dramas und war von dem Naturalismus, mit dem die beiden Künstler sich die Backenstreiche beibrachten, hingerissen. Noch nie hatten die beiden so vortrefflich gespielt. Die beiden Ohrfeigen schienen allerdings nicht in die Scene hineinzupassen; aber im Theater spielt die Logik nur selten eine große Rolle, und das Publicum kümmert sich meist nur um die Darstellung. Soviel steht fest, dass das Drama, das bis dahin keinen nennenswerten Erfolg gehabt hatte, an jenem Abende stürmisch bejubelt wurde. Als am nächsten Abend an derselben Stelle die Künstler, die sich inzwischen beruhigt hatten, nicht mehr daran dachten, sich gegenseitig Ohrfeigen zu verabfolgen, entstand im Publicum ein Höllenlärm. Die Zuschauer waren überzeugt, dass man die Scene zusammengestrichen hatte, und von allen Seiten schrie man: «Die Ohrfeigen! Die Ohrfeigen!» Die Schauspieler mußten nachgeben — im Interesse des Dramas. Sie spielten also wieder ihre realistische Ohrfeigen-scene, und der Erfolg war wieder riesengroß. Das Drama war jetzt gesichert. Es erlebte mehr als hundert Aufführungen.

— (Das Grab der Sarah Bernhardt.) Im Komödie-spielen leisten die französischen Schauspielerinnen noch mehr als die deutschen. Sarah Bernhardt besitzt auf dem Pariser Friedhofe Père-Lachaise eine leere Gruft, welche sie da erwartet. Die große Komödiantin hat sich diese Gruft nach eigenen Angaben bauen lassen, und die reichverzierte Miniatur-Säulenhalle, welche sich darüber wölbt, ist ihre eigenhändige Bildhauerarbeit. In jedem Jahre, zu Allerseelen, kommt Sarah Bernhardt heraus, um eine Weile sinnend in ihr eigenes offenes Grab hinabzublicken, wozu sich stets ein großes Publicum einfindet. Es ist demnach wahrscheinlich, dass, wenn Sarah wirklich einst diese Gruft bezieht, sie von dem Publicum sehnlichst erwartet, herausgerufen zu werden.

Windkinder.

Roman von G. Mast.

(13. Fortsetzung.)

«Und Gregor Gregorowitsch, ist er frisch und gesund?» fragte Kujarew.

«Wie ein Fisch im Wasser, Peter Petrowitsch!», beeilte Gräfin Deljanow sich, zu versichern, und in ihren Augen leuchtete es heller auf, als sie des fernen Sohnes gedachte. «Er sieht wirklich prächtig aus!»

«Nun, dann wird wohl mehr als eine Schöne ihr Netz nach dem kühnen Seefahrer auswerfen», meinte der Arzt und führte das Glas an die Lippen. «Hat er denn schon etwas gefunden, das ihm zusagt?»

Martha Petrowna schüttelte den Kopf.

«Ach nein! Ich fühlte ihm dieserhalb ein wenig auf den Zahn, aber er erklärte mir runderaus, dass er vorläufig noch gar nicht daran denke, seine Freiheit aufzugeben, die ihm köstlicher erscheine, als alles andere auf Erden.»

«Auch ich habe einst so gedacht», sprach Kujarew vor sich hin, «und als ich endlich etwas anderes doch noch köstlicher fand als die Freiheit, da war's zu spät. Ich hatte meine Zeit verpasst. Ein Freier mit grauem Haar kann nicht verlangen, dass er von einem jungen, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchen ein Jawort erhält. So bin ich denn allein geblieben.» Er schwieg einen Augenblick, dann fuhr er lauter und lebhafter fort: «Nun, Gregor Gregorowitsch wird sich nach einer passenden Lebensgefährtin umschauen, wenn

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Heute vormittags hat sich Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Fein in Begleitung seiner Frau Gemahlin auf kurze Zeit nach Oberkrain begeben.

(Uebersetzung in den Ruhestand.) Der k. k. Finanz-Obercommissar Herr Josef Svoboda beim hiesigen k. k. Gebürensbeurtheilungsamt wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. — o.

(Aus dem k. k. Landes-sanitäts-rathe.) In der letzten Sitzung des k. k. Landes-sanitäts-rathes für Krain kam unter anderen auch das Ansuchen der hiesigen Handels- und Gewerbekammer um Abgabe des Gutachtens, betreffend die vom Vorstande der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Krain angestrebte Regelung des Handels mit Eis, zur Verhandlung. Hierbei wurde nach einstimmiger Annahme des diesfälligen Referentenantrages der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass die Errichtung von Fabriken zur Erzeugung von künstlichem, auch zum Genuße geeignetem Eise maßgebenderseits thunlichst gefördert werden möge. — o.

(Vom Unterrichtswesen.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den hiesigen k. k. Landeschulrath ermächtigt, den bisherigen Docenten für Somatologie und Schulhygiene an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Landesregierungsath i. R. Herrn Doctor Friedrich Reesbacher über sein diesfälliges Ansuchen von dieser Function zu entheben, und hat an dessen Stelle den k. k. Bezirksarzt Herrn Dr. Alfred Mahr mit der Ertheilung des Unterrichtes in der Somatologie und Schulhygiene an der genannten Lehranstalt betraut. — o.

(Zur Personaleinkommensteuer.) Anlässlich einer Anfrage hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, dass die mit der kaiserlichen Verordnung vom 19. August l. J., R. G. Bl. Nr. 159, eingeführten Dienstalterszulagen der Diener behufs Beurtheilung des Zutreffens der im Artikel XVII., P. St. G., für die Nichterhebung der Personaleinkommensteuer aufgestellten Bedingung in den Gehaltsbezug einzurechnen sind. Hierauf wird in jenen Fällen, in welchen der Gehalt und die Dienstalterszulagen zusammen den Betrag von 630 fl. übersteigen, die Personaleinkommensteuer zur Einhebung gelangen. — o.

(Militärisches.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat die Verwendung der 4 1/2 procentigen bosnisch-hercegovinischen Eisenbahn-Landesanleihe vom Jahre 1898 zur Sicherstellung von Militär-Heirats-cautionen gestattet. — o.

(Entscheidung in Pfarrsachen.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungs-gerichtshof entschieden, dass ein Concurrenzerkenntnis, betreffend Pfarrbauten, auf eine mangelhafte Voraussetzung gestützt erscheint, sobald die demselben zu Grunde gelegten, in der Concurrenzverhandlung abgegebenen Erklärungen des Vertreters des landesfürstlichen Patronates einer Genehmigung der Patronatsbehörde entbehren. — o.

(Todesfall.) In die gestern unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz hat sich ein Fehler eingeschlichen. Das Leichenbegängnis der Frau Karoline Pleinweis-Trsteništa findet nämlich heute nachmittags um 1/5 Uhr statt.

(Schulsperr.) Wegen ausgebreiteten Herrschens der Masernkrankheit im Schulsprenkel von Dorn, politischer Bezirk Adelsberg, musste die Schule vorläufig auf vierzehn Tage gesperrt werden. — o.

er seine künstliche Freiheit noch ein paar Jahre lang genossen hat. Wie alt ist er eigentlich?

«Er wird im kommenden Winter vierundzwanzig Jahre alt!» antwortete die Gräfin.

«So, so! Nun, dann ist es aber immerhin bald Zeit, dass er sein Herz entdeckt», meinte Kujarew und erhob sich.

«Lebt wohl, Martha Petrowna! Doch halt, noch eins! Bei allen Euren ist die Nachcur die Hauptsache. Das dürfen wir nicht vergessen. Ihr seid nun genesen; damit Ihr aber auch gesund bleibt, verordne ich Euch recht viel Bewegung auf freier Luft und Umgang mit Menschen.»

Unten auf dem Hofe spielte Inna mit einem der vielen großen Hunde, welche beständig die Küchentür belagerten.

Ihr weißblondes Haar floss wie ein aus feiner, glänzender Seide gewebter Mantel lang über das lose herabhängende blaue Sommerkleidchen herab, das Hals und Arme frei ließ, und wenn ein Lusthauch die Fädchen streifte, so hob sich hier und da eins hervor, als wolle es, wie im Herbst die langen, silberglänzenden Fäden, mit dem Winde über Feld und Wald ziehen.

«Guten Tag, Inna!» rief der Arzt, als er die kleine bemerkte.

Inna lief sogleich auf ihn zu und reichte ihm das Händchen.

«Guten Tag, Onkelchen!» sagte sie fröhlich.

«Sprich, hast du mir wieder etwas mitgebracht?» Kujarew lachte.

«Ach, seht doch, wie ich sie verwöhnt habe, die kleine weiße Kugel!»

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Bericht der Rechtssection über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses in betreff der Parcellierung des Fürstlichen Hof-Baugrundes; Zuschrift des Bürgermeisters betreffs Einhebung der Staatssteuern durch die Stadtgemeinde; Bericht der Rechtssection über den Erlass der k. k. Landesregierung in Angelegenheit der Anbringung von bloß slovenischen Straßentafeln; Anbot des slovenischen Schriftsteller-Unterstützungsvereines betreffs Verlaufs seines an der Polanastraße gelegenen Hauses sammt Garten; Bericht der Polizeisection betreffs Errichtung einer städtischen Arbeitsvermittlungsanstalt; Zuschrift des krainischen Landesauschusses betreffs Beleuchtung des Platzes vor dem Landestheater durch Wogenlichter; Voranschlag des städtischen Electricitätswerkes und der städtischen Schlachthalle pro 1900.

(Der Weltuntergang.) Seit einigen Tagen bemerkt man in Laibach an verschiedenen Straßenecken große Placate, in welchen «mit Rücksicht auf das am 13. d. M. eintretende Ereignis» eine in Triest erschienene Broschüre («Konec sveta») angekündigt wird. Wir würden von diesen Placaten keine Notiz nehmen, wenn sich nicht infolge derselben, wie uns in verschiedenen Zuschriften mitgetheilt wird, der niederen Bevölkerungsschichten eine gewisse Angst vor dem am 13. d. M. bevorstehenden Sternschnuppenfalle bemächtigt hätte. Uebrigens haben wir uns die Mühe genommen, die betreffende Broschüre auf ihren Inhalt zu prüfen, und sind zur Einsicht gelangt, dass sich der Verfasser nicht gar zu sehr mit dem «Weltuntergange» beschäftigt und denselben auch nicht als eine unausweichliche Thatsache dahinstellt, vielmehr sich in ganz allgemeinen Betrachtungen über das Weltall und in Fragen socialpolitischen Inhaltes ergeht. Das Placat hat also einzig und allein den Zweck, in auffälliger Form auf die erschienene Broschüre aufmerksam zu machen und dadurch derselben eine größere Anzahl von Abnehmern zuzuführen.

(Auswärtiges Falliment.) Nach einer der hiesigen Handels- und Gewerbekammer zugekommenen Mittheilung ist die Firma N. Leibovic & A. Josef, Kurz- und Manufacturwarenhandlung in Galatz, fallit geworden. Der Anmeldestermin reicht bis zum 11. d. M., die Liquidierungstagsfahrt findet am 25. d. M. statt.

(Zur Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 96 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate September verbliebenen 156 Kranke behandelt, von denen 69 geheilt, 24 gebessert und 2 ungeheilt entlassen wurden, während 7 gestorben sind. Somit verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monats noch 54 Kranke in Behandlung.

(Wahlen in die Sanitätsdistricts-Vertretungen Sagor und Vittai.) Bei der am 2. d. M. in der Gemeindefanzlei zu Sagor stattgefundenen Wahl der am linken Saveufer gelegenen Gemeinden Höttisch, Watsch, Kossbüchel, St. Lamprecht, Randerische, Kolovrat, Archische, Kotrebesh und Sagor in die Sanitäts-districtsvertretung Sagor wurden gewählt zu Mitgliedern: Johann Zeretin, Realitätenbesitzer in Grazdorf bei Vittai; Johann Groselj, Gemeindevorsteher in Sagor; Franz Dernovsek, Gemeindevorsteher in Höttisch; Anton Merva, Gemeindevorsteher in Watsch; Franz Prasnikar, Grundbesitzer in Islat; Johann Dbreza, Gemeindevorsteher in Randerische, und Anton Klobucic, Gemeindevorsteher in

Er suchte eifrig in allen Taschen und zog endlich eine Lütte hervor, die er Inna reichte.

«Danke, danke, Onkelchen!» Sie öffnete sogleich das Papier und naschte von den Süßigkeiten. «Ach, ach, da ist ja auch ein Chocoladenschweinchen», jubelte sie, «und innen scheint es mit Zucker gefüllt zu sein!»

«Leb' wohl, Vedermäulchen!» sagte Kujarew und reichte Inna die Hand.

«Mit Gott, Onkelchen! Mit Gott!» Sie hob sich auf den Fußspitzen empor und bot Peter Petrowitsch die Wange zum Kusse dar; dann sah sie zu, wie er schwerfällig in den Wagen stieg, und lief dem Gefährt bis vor das Thor nach, als es davonrollte. «Mit Gott, Onkelchen! Mit Gott!» rief sie, dort stehen bleibend, so laut sie konnte, dem Arzte nach. «Bergiß nicht, mir nächstesmal wieder ein Schweinchen aus Chokolade mitzubringen!»

Kujarew drehte sich im Wagen um, nickte lächelnd mit dem Kopfe und winkte mit der Hand.

Als die letzte Staubwolke, welche die Räder und die Hufe der Rosse auf der Landstraße emporwirbelten, verschwunden war, ließ Inna sich vor dem Thore ins Gras gleiten, schüttete den Inhalt der Lütte in ihren Schoß und begann die Süßigkeiten zu verzehren. Der Hund, mit dem sie sich auf dem Hofe herumgabalgt hatte, war ihr nachgeschlichen und streckte sich lang neben sie hin; dabei warf er bald einen begehrlischen Blick auf das Confect, bald richtete er die klugen Augen bittend auf Inna und stieß einen kurzen, dumpfen Klagelaut aus.

(Fortsetzung folgt.)

Archische; zu Ersatzmännern: Franz Dernovsek, Grundbesitzer in Kotrebesh, und Josef Dernovsek, Grundbesitzer in Vine. — Bei der am 4. d. M. für die am rechten Saveufer befindlichen Ortsgemeinden Vittai, Sanct Martin b. Vittai, Billichberg, Mariathal, Morautsch, Gradische, Trebeles und Kresnik in Vittai vorgenommenen Wahl in die Sanitätsdistrictsvertretung Vittai erschienen gewählt zu Mitgliedern: Lukas Svetec, k. k. Notar in Vittai; Josef Damjan, Gemeindevorsteher in Vittai; Johann Breznikar, Gemeindevorsteher in St. Martin bei Vittai; Franz Miklavcic, Grundbesitzer in Heil. Kreuz; Anton Zaverl, Gemeindevorsteher in Billichberg; Johann Kovic, Grundbesitzer in Kresnik, und Leopold Hofnig, Grundbesitzer in Brezje; zu Ersatzmännern: Johann Batis, Fleischhauer, und Johann Bric, Hausbesitzer, beide in Vittai. — ik.

(Die Hand gebrochen.) Am 31. v. M. abends zechten die beiden Burschen Anton Mohar von Zagraz und Johann Lohkar von Lobtel im Gasthause des Michael Erjavec in Lobtel, Ortsgemeinde Schalna. Aus einer geringfügigen Ursache geriethen die beiden in einen Streit, in dessen Verlaufe Mohar plötzlich einen Revolver zog und gegen Lohkar drei Schüsse abfeuerte, ohne ihn jedoch zu treffen. Hierauf packte Lohkar den Mohar und versuchte ihm den Revolver zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Während der Balgerei erlitt Mohar einen Bruch der linken Hand, wodurch die Kaugerei ein plötzliches Ende nahm. — Gegen Mohar wurde wegen Uebertretung des Waffenpatentes und wegen körperlicher Beschädigung des Lohkar die gerichtliche Anzeige erstattet. — ik.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. wurden dem Müller Franz Vesnjak in Horjul aus einem unversperrten Dachzimmer Kleidungsstücke im Werte von 40 fl. entwendet. Alle entwendeten Kleidungsstücke waren mehr oder weniger mit Wehstaub behaftet. Allem Anscheine nach musste den Diebstahl ein mit den Localverhältnissen vertrautes Individuum verübt haben.

(Gestürzt.) Am 3. d. M. gegen 12 Uhr mittags kam der dem Trunke ergebene, 44 Jahre alte Besitzer Josef Starman aus Oberjenica (Zeperca) bei Zwischenwässern in etwas angeheitertem Zustande zur Wirtin Maria Knific in Rakovnik, wo er bis gegen 5 Uhr nachmittags Wein trank. Um diese Zeit kam der Tagelöhner Franz Gaber mit einem Wagen voll Laub zum genannten Gasthause, blieb daselbst stehen und half dem betrunkenen Starman auf den Wagen steigen. Nach Hause gekommen, sprang Starman ab, fiel aber darauf unglücklich zu Boden, dass er besinnungslos liegen blieb. Am nächsten Morgen starb er. — 1.

(Rückkehr eines Irrsinnigen.) Wie bereits mitgetheilt, hat vor kurzem der irrsinnige Jakob Smrekar aus St. Georgen bei Vittai in einem unbewachten Augenblicke sein Domicil verlassen und sich unbekannt wohin gewendet. Laut einer den Verwandten desselben seitens der Landeswohlthätigkeits-Anstalten-Verwaltung in Laibach zugekommenen Mittheilung hat sich derselbe am 3. d. M. nach längerem planlosen Herumirren selbst im Anstaltsgebäude des Civilspitales gemeldet, worauf von diesem seine Uebergabe an die Landesirrenanstalt veranlaßt wurde. — ik.

(Brand.) Am 4. d. M. nachmittags brach in der mit Heidekorn und Stroh gefüllten, dem Besitzer Johann Cirman aus Podgora, Gemeinde St. Veit bei Laibach, gehörigen Harze Feuer aus, welches die Harze sammt dem Wirtschaftsgebäude mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen in kurzer Zeit total einäscherte. Dem Eigenthümer erwächst hiedurch ein Schade von 2500 fl., welchem eine Versicherungssumme von 1600 fl. gegenübersteht. Das Feuer wurde von der Feuerwehr in St. Veit, welche unter Leitung des Gemeindevorstehers Anton Belec mit zwei Spritzen auf dem Brandplatze erschienen war, localisirt. Im Feuer giengen ein Schöps und ein Hund zugrunde. Der Brand wurde vom fünfjährigen Alois Hodevar aus St. Veit, welcher mit Bündelchen spielte, verursacht. — 1.

(Diebstahl.) Josef Burger, 18 Jahre alt, nach Adelsberg zuständig, Kiemerlehrling beim Kiemer Franz Bartl in der Schellenburggasse Nr. 3, entwendete während seiner Lehrzeit dem Meister Leber und Kiemerwaren und verkaufte auch dieselben in Abwesenheit des Meisters auf eigene Rechnung. Ueber Anzeige des Bartl wurde Burger gestern früh verhaftet.

(Verhaftung.) Gregor Grandesso, gewesener Comptoirist bei der Firma Heinrich Maurer am Balvasor-Platze, wurde vorgestern wegen Verbrechen der Untreue verhaftet und dem k. k. Landesgericht eingeliefert. Grandesso hatte einen Betrag von 60 fl., welchen er von einer Partei für ein bezogenes Fass gelochten Leinölfirnisses für die Firma erhalten hatte, sich angeeignet und für sich verwendet.

(Raubanfall.) Am 26. v. M. gegen 3/4 Uhr abends gieng der in der Koster'schen Bierbrauerei beschäftigte Arbeiter Peter Cerven auf dem Wiesenwege längs der Eisenbahnstrecke nach Waisch. Gegenüber dem Forstgarten kam ihm ein unbekannter, hochgewachsener Mann mit großem Schnurrbarte entgegen, der ihn mit beiden Händen am Halse ergriff und

würge. Der Unbekannte verlangte von Cerman Geld und nahm ihm auch den Betrag von 10 Kr. ab, welchen er bei sich führte. Eine Woche nachher wurde an derselben Stelle und von demselben Manne der Arbeiter Ignaz Pavliha überfallen, entkam jedoch dem Angreifer. Cerman und Pavliha erstatteten von dem Ueberfalle keine Anzeige, und es wurde dies erst nachträglich bekannt. Die Erhebungen nach dem Thäter sind im Zuge.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Der dramatisirte «Hüttenbesitzer», die Dichtung voll Süßigkeit und Verlogenheit des vielbeliebten Romancier's Ohnet, die Beherrschung des edelsten aller Großindustriellen, erweckte gestern große Theilnahme durch eine brave Aufführung und das Debut zweier Künstler, die das Interesse des Publicums den ganzen Abend hindurch lebhaft in Anspruch nahmen. — Fräulein Hermine Kleiber, welche die Claire darstellte, ist eine sympathische Erscheinung mit einem ausdrucksvollen Gesichte, aus welchem intelligente Augen leuchten. Ihr Organ ist wohlklingend und modulationsfähig. Die Künstlerin ist ihrer Gestalt, ihrem Wesen und ihrer Begabung nach eine vortreffliche sentimentale Liebhaberin, die echte und herzliche Töne findet, wo es gilt, edle, weichherzige Weiblichkeit, sinnige Anmuth, inniges Gefühl auszudrücken. Festige Leidenschaften zu spiegeln, dazu fehlt ihr die hinreißende Kraft. Sie brachte die Claire poetisch-zart zur Geltung und belebte die Romanpuppe durch die Intelligenz ihrer schauspielerischen Begabung. Fräulein Kleiber gewann das Publicum rasch für sich und erfreute sich einer äußerst freundlichen Aufnahme, denn sie wurde wiederholt durch großen Beifall nach jedem Actschlusse geehrt. Auch das Engagement des Herrn Anton Kollét bedeutet einen Gewinn für die deutsche Bühne. Von schlanker, eleganter Erscheinung, verfügt er über weltgewandte Manieren; seine künstlerische Begabung zeigte sich in vielen feinen Einzelzügen, mit denen er den Herzog von Bligny charakterisirte. Er war vornehm und sicher im Auftreten, wie man es von einem Vertreter der Aristokratie erwartet, und seine Intelligenz durchdrang jede Geste und Bewegung. Herr Kollét hatte ehrlichen Antheil an dem Erfolge des Abends. Verdienstvoll gab Herr Hubel den Hüttenbesitzer, indem er jede Gefühlsdüseligkeit und Thränenlosigkeit vermied. Allerdings vermisten wir jenen Grundzug, der diese Figur auszeichnen soll: die Hartheit des Herzens. Der Uebergang von Bärtlichkeit zur Verachtung hätte sich weniger derb vollziehen, letztere würdevoller zur Schau getragen werden sollen. Derblay bleibt stets Weltmann und kehrt daher seiner Gattin, wenn sie zu ihm spricht, nicht den Rücken. Abgesehen hievon war der warme Beifall, der auch Herrn Hubel zu theil ward, gerechtfertigt. Die schillernde Salon- schlange Athenais mit ihren feinen Bosheiten gab Fr. Kadlé, die geschmackvolle und elegante Toiletten ins Treffen führte, etwas gezwungen und nicht immer in dem falsch-liebenswürdigem Tone der Weltkame. Am besten gelang ihr die Auseinandersetzung mit Claire, wo Athenais die Maske der Heuchelei endlich fallen läßt. Gewinnend brachten Fräulein Petrovits und Herr von Ferrari ihre Rollen zur Geltung, discret und würdig spielte Fräulein Kamberg die Mutter Claires. Die übrigen Leistungen waren befriedigend. Ein Uebelstand ist die überlaute Unterstützung des Souffleurs; auch ihm sei größere Discretion empfohlen. Das Theater war bis auf die schwach besetzten Logen gut besucht.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Einem vielseitig geäußerten Wunsche entsprechend, gelangt morgen das mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Volksstück «Das liebe Ich» von E. Karlweis zur Wiederholung. Die Aufführung findet mit Rücksicht auf die Logeninhaber als gerade Vorstellung statt.

(Promenade-Concert.) Die ausgezeichnete Musikkapelle des 1. und 2. Infanterieregiments Nr. 27, welche bereits so zahlreiche wertvolle Proben ihres Könnens abgelegt hat, trat vorgestern neugrüßet, geleitet von ihrem trefflichen Kapellmeister Herrn Th. Christoph, als wichtiger Factor mit dem ersten Promenade-Concert in die Saison ein. In den letzten Jahren ist der Wahlspruch «Die Musik fürs Volk» ausgegeben worden und insbesondere das Bestreben zutage getreten, Werke von Meistern der Bevölkerung auf die angenehmste und leichteste Weise zu vermitteln, denn ein Orchesterconcert bietet nicht nur Genuß, sondern bringt auch hohen Nutzen, da es den musikalischen Geschmack fördert und bildet. Man muß jedoch damit rechnen, daß ein Theil des Publicums in der Musik nicht nur Erbauung, sondern auch Anregung und Unterhaltung sucht, und gerade so, wie es eine Kunst ist, das Leben richtig zu genießen, muß auch die Musik richtig genossen und daher der Allgemeinheit mundgerecht gemacht werden. Der Zweck der volksthümlichen oder — wie es schöner klingt — Promenade-Concerte strebt nun als schönstes Ziel an, jene Zuhörer, die sich mit Musik mechanisch beschäftigen und sich instinctiv von ihr angezogen fühlen, zum Nachdenken zu bringen, ihnen ein tieferes Interesse für edlere Werke einzupflanzen. Das kann nun unvermittelt nicht geschehen; man muß sich nicht nur an die Phantasie, sondern auch an die Sinne des Laien wenden und ihn durch Musik leichterem Gattung, die er gern und willig aufnimmt, all-

mählich für ernstere Kunst vorbereiten. — Im vor-gehtigen Promenade-Concert empfingen nun die Besucher eine reiche Fülle mannigfacher musikalischer Genüsse. Ein außerordentliches Orchester unter musterhafter Leitung gab in sorgfältig vorbereiteten Darbietungen ein vielseitiges Programm. Es ist viel gutes Materiale in dem Orchester vorhanden, einige Solisten leisten Vorzügliches, und die Musiker sind trefflich disciplinirt, wie das ja auch von dem gediegenen, gewandten Dirigenten nicht anders zu erwarten ist. Besonders ist das Bestreben nach Verfeinerung hervorzuheben, wie es in dem Vortrage der wunderbaren Trauermusik aus der Götterdämmerung, der farbenprächtig in edlem Stile zur Geltung gebrachten herrlichen «Egmont-Ouverture» und der poetisch zart ausgeführten Meditation von Bach-Gounod zutage trat. Es würde zu weit führen, auf alle einzelnen Nummern des Programmes einzugehen, sie wurden — ob dieser oder jener Kunststrichtung angehörig — liebevoll und lebensvoll ausgeführt und fanden den größten Beifall, der sich insbesondere nach der ergreifenden Trauermusik zu Ovationen für den Kapellmeister steigerte. Das schöne Herbstwetter hinderte nicht, daß sich ein distinguirtes Publicum in ansehnlicher Zahl eingefunden hatte. Mögen die Promenade-Concerte sich im besten Sinne des Wortes zu volksthümlichen Musikfesten gestalten und in den weitesten Kreisen populär werden!

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.
(Original-Telegramme.)

Wien, 6. November. Im Einlaufe befindet sich ein Gesetz, betreffend die Erhöhung des Credits für die Theilnahme an der Pariser Weltausstellung auf 1 1/2 Millionen. Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. Fortsetzung der Debatte über die Dringlichkeitsanträge, betreffend die Aufhebung, beziehungsweise Revision des § 14. Abg. Milewski erklärt namens des Polenclubs, der Club werde gegen den Antrag Daszynski's auf Streichung, aber für den Antrag Kaiser's und Bergelt's auf möglichst weitgehende Revision des § 14 stimmen. (Beifall.) Abg. Koske betont, die Anwendung des § 14 müsse ausgemergelt oder eingeschränkt werden. Das Ministerium Thun sei mit demselben so umgesprungen, daß hiedurch dem Parlament alle seine Rechte entzogen wurden. Von den Junggezeiten erwarte Redner, daß sie durch eine offene Erklärung vergessen machen würden welche Schuld sie durch das Vorgehen ihrer Functionäre in diesem Hause auf sich geladen. Es sei dringend notwendig, daß die Regierung offen und loyal erkläre, daß sie den Weg, welchen die anderen Regierungen vor ihr betreten, nimmermehr einschlagen wolle. Das Haus möge in dieser Frage einmüthig sein und dadurch der Regierung den Nachweis liefern, daß mit dem § 14 schon genug Unrechtes geschehen sei und der Mißbrauch der Verfassung endlich ein Ende haben müsse. Abg. Gessmann jagt, der § 14 habe das Ansehen Oesterreichs im Auslande tief geschädigt. Durch die Anwendung des § 14 auf den österreichisch-ungarischen Ausgleich sei die Meinung entstanden, daß in Oesterreich jeder, der die Macht dazu hat, machen könne, was er wolle. Es sei Pflicht eines jeden Patrioten, die Frage des Ausgleiches mit Ungarn in diesem Hause zur Entscheidung zu bringen. Die Regierung möge klar und bündig sich darüber äußern, daß die Ausgleichsgesetze nur auf parlamentarischem Wege zustande kommen sollen. (Beifall bei den Christlichsocialen.) Es sprechen noch die Abgeordneten Höhling, Riesewetter und Straneky, worauf der Vorsitzende im Minister-rathe Graf Clary folgende Erklärung abgibt:

Die Anträge, welche in Verhandlung stehen, betreffen eine wichtige Frage des geltenden Verfassungsrechtes, und ich erachte es daher als geboten, schon in diesem Stadium den Standpunkt, welchen die Regierung diesen beiden Anträgen gegenüber einnimmt, dem hohen Hause kurz bekanntzugeben. Die Nothwendigkeit der Befriedigung unaufschiebbarer Staatsbedürfnisse zu einer Zeit, wo die Volksvertretung nicht versammelt ist, hat zur Einführung der gesetzvertretenden Verordnungen Veranlassung gegeben, welche auch das Verfassungsrecht anderer Staaten kennt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Nothverordnungsrecht, welches bei uns im § 14 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung niedergelegt ist, während des Bestandes der Verfassung sich in wiederholten Fällen, wie bei den so oft bewährten staatlichen Unterstützungen zur Linderung von Nothständen, häufigen Staatsbeiträgen zu Gunsten dringender gemeinnütziger Arbeiten, als für die öffentlichen Interessen im allgemeinen, insbesondere aber für das wirtschaftliche Wohl der Bevölkerung äußerst förderlich erwiesen hat. Da bei dieser Art der Anwendung gesetzlicher Bestimmungen gegen den Bestand derselben ein grundsätzliches Bedenken nicht erhoben wurde, und da ein derartiges Bedenken füglich nicht erhoben werden kann, thatsächlich auch zugegeben werden muß, daß sich jederzeit wieder derartige Fälle ergeben werden, bei denen bei Eliminierung des § 14 auf verfassungs-

rechtlicher Grundlage nicht mehr mit der gebotenen Raschheit eingegriffen werden könnte, vermag die Regierung den Anträgen der Abg. Daszynski, Verkauf und Nieger auf vollkommene Aufhebung des § 14 der Staatsgrundgesetze über die Reichsvertretung nicht zuzustimmen. Für eine solche specielle Vorsorge in den Verfassungsurkunden spricht in der That die Erwägung, daß gerade in der ausnahmsweisen Uebertragung der gesetzgebenden Gewalt an die Regierung bei scharfer Begrenzung der Ausnahmefälle und bei genauer Anwendung der Voraussetzungen ein wirksamer Schutz für die Verfassung selbst gelegen ist. Anlangend den Antrag der Abg. Bergelt, Kaiser, Freiherr von Schwegel, Dr. Lueger, Rink und Genossen, welcher die Anwendung des § 14 auf wirkliche Nothfälle beschränken will, glaube ich darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sich aus der Fassung dieses Antrages nicht mit voller Bestimmtheit entnehmen läßt, in welchem Umfange die Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen intendiert wird. Die Regierung behält sich daher vor, sofern das hohe Haus eine weitere Behandlung dieser Frage beschließen sollte, im Ausschusse den Standpunkt der Regierung zu präcisieren. Die Regierung steht übrigens nicht an, auch bei diesem Anlasse neuerdings zu betonen, daß sie von dem ihr durch die Bestimmungen der Verfassung klar vorgezeichneten Wege unter keinen Umständen jemals abweichen wird (Beifall).

Die Debatte wird geschlossen, und es wird zur namentlichen Abstimmung über die Dringlichkeitsanträge geschritten.

Die Dringlichkeit für den Antrag Daszynski's wird mit 151 gegen 61 Stimmen beschloffen. Der Präsident erklärt jedoch, die Abstimmung über das Meritorium des Antrages nicht zulassen zu können, da dies geschäftsordnungswidrig sei, und begründet diese Erklärung, worüber sich eine längere erregte Geschäftsordnungsdebatte entspinnt.

Der Antrag des Abg. Daszynski auf Streichung des § 14 wird bei Anwesenheit von 277 Abgeordneten abgelehnt, da nur 167 dafür und 110 dagegen stimmten, somit die qualifizierte Majorität nicht erlangt wurde. Die Dringlichkeit des Antrages Kaiser auf Abänderung des § 14 wird hingegen einstimmig angenommen und dem zu wählenden 48gliedrigen Ausschusse nach dem Antrage Kaiser der Auftrag erteilt, binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten. Hiemit ist der Gegenstand erledigt, und der Präsident schreitet zum Schlusse der Sitzung. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Wien, 6. November. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 16. November statt. Auf der Tagesordnung stehen Ausschuss- und andere Wahlen.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

Durban, 6. November. Der «Natal Advertiser» meldet: Die Garnison von Colenso rettete sämtliche Vorräthe und Zelte sowie Handwerkszeuge. Der Feind ist etwa 5000 Mann stark, darunter befindet sich eine neu hinzugekommene Abtheilung Buren aus dem Oranje-Staate.

London, 6. November. Die «Daily Mail» meldet aus Burgersdorp in der Capcolonie vom 2. d. M.: Das große britische Lager bei Hornberg Junction wurde um 50 englische Meilen südöstlich von Queenstown verlegt. Man ist der Meinung, daß die Verlegung des Lagers die Buren veranlassen wird, sich dem Feinde anzuschließen. Eine weitere Abtheilung von 135 Oranje-Buren überschritt die Brücke bei Bethulie.

London, 6. November. Die Königin hat zum Transvaal-Kriegsfond für Witwen und Waisen 1000 Pfund Sterling, der Prinz von Wales 250 Guineen beigetragen.

Telegramme.

Wien, 6. November. (Orig.-Tel.) Die «Politische Correspondenz» meldet: Der erste Sectionschef im Ministerium des Außern Graf Welfersheim hat seinen diesjährigen Urlaub, der bis Anfang Jänner währen dürfte, angetreten.

Prag, 6. November. (Orig.-Tel.) Das Stadtverordneten-Collegium wählte heute die Altgelehrten Dr. Erb und Ferdinand Boitl zu Bürgermeisterstellvertretern.

Prag, 6. November. (Orig.-Tel.) Die gestrige Versammlung der Vertreter sämtlicher czechischer Parteien nahm die von den jungczechischen Vertretern vorgelegten Statuten des neuzubildenden Nationalrathes zur Kenntnis. Die Statuten werden den Volkzugsausschüssen der einzelnen Parteien vorgelegt werden.

Paris, 6. November. (Orig.-Tel.) Das Justizpolizeigericht verurtheilte Esterhazy in contumaciam wegen Betruges an seinem Vetter Christian Esterhazy zu dreijährigem Gefängnis und Ersatz der von Christian Esterhazy angesprochenen Summe von 33.500 Francs.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. November. Justina, f. u. f. Oberlieutenant, f. Familie, Gbrz. — Aft, Ingenieur; Hertlein, Künstler; Höfcher, Kaiser, Morawek, Ulrich, Heinrich, Zimmermann, Kfite, Wien. — Danusch, Private, Prestranek. — Schrey, Private, f. Tochter, Aftling. — Vincent, Priester, St. Paul. — Kieber, Private, Schloß Galleneck. — Blankensteiner, Gerichts-Adjunct, f. Gemahlin, Gurt. — Nifel, Falkenau, Kfite., Prag. — Grünhut, Kfm., Graz. — Berger, Kfm., Warasdin. — Terzel, Kfm., Litz. — Fischer, Kfm., Budapest. — Steinberg, Kfm., Jägerndorf. — Bengyel, Kfm., Gr. Kanizsa. — Robiznef, Kfm., Karbis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Himmel, Sichtweite in Meilen, Sichtweite in Meilen.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.0°, Normal: 5.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

KOSMIN advertisement. Text: Wenn das Kosmin von Ihnen bisher gebrauchte Mundwasser zu Ende ist, empfehlen wir Ihnen an Stelle desselben einen Versuch mit Kosmin-Mund- und Zahnwasser zu machen. Sie werden dann finden, daß Sie dieses in ganz besonderem Maße befriedigt, denn Kosmin desinficirt die Mundhöhle, conservirt die Zähne und kräftigt das Zahnfleisch.

Flasche fl. 1, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien. General-Representanz: E. Strwan, Wien IX., Müllnergasse 3. (87-6)

Glader-Abziehpapiere

Preisgekrönt auf der Weltausstellung in Chicago. Sehr leicht verwendbar von jedermann zur Nachahmung aller Holzgattungen auf Möbeln, Thüren etc. Erhältlich bei Brüder Oberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (879) 11-8

Olmin'sches Goldwasser. (9068) 11-07

Jos. Perhauz

(4342) concess. Privatkanzlei 3-1 empfiehlt sich zur Verfassung von Hauszins-, Erwerb- u. Personal-Einkommensteuer-Fassionen und ertheilt alle nothwendigen Auskünfte hierüber. Bureau nunmehr Preßeren-(Elefanten-)Gasse Nr. 50 ebenerdig, gegenüber dem k. k. Hauptpostamte. Dasselbst Hauptvertretung der Wiener Versicherungs-Gesellschaft.

Das einzige, angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel ist das Franz Josef-Bitterwasser, seit mehr als fünfundzwanzig Jahren von unvergleichlicher Popularität. Die Wirkung ist eine nachhaltig auflösende. Das Franz Josef-Bitterwasser sollte in keinem Haushalte fehlen. (4308) 2-1

Magen-Zinctur advertisement. Includes image of a bottle and text: des Apothekers Piccoli in Laibach. Hoflieferanten Sr. Heiligkeit des Papstes. Von den besten Professoren und Aerzten erprobt, wird sie von denselben als magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel empfohlen. (3965) 0

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben hiemit die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß nach dem Rathschlusse des Allmächtigen ihr Gemahl, beziehungsweise Vater, Herr

Dr. Johann Pajk

f. f. Professor in Ruhe

am 7. November um halb 2 Uhr früh nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Religion, im 62. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die sterblichen Ueberreste des theuren Verbliebenen werden Mittwoch den 8. November um 1/5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Bleiweisstraße Nr. 13 aus auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen und daselbst nach feierlicher Einsegnung im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigelegt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden am 14. November um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stilles Beiseid wird gebeten.

Laibach den 7. November 1899.

Bauine Pajk, Gattin. — Milan Pajk, f. f. prov. Professor an der Lehrerbildungsanstalt; Theodor Pajk, Söhne.

Zahvala.

Kranjska hranilnica je darovala znesek 100 gld. za nabavljanje gasilnega orodja, za kar se ji izreka najtoplejša zahvala. (4340)

Poveljništvo prostovoljnega gasilnega društva v Štepanji vasi.

Bleiweis-(Triester-)Strasse 3 ist zum Februar-Termin 1900

eine schöne Wohnung

im II. Stocke, bestehend aus vier großen Zimmern, eingerichteten Badezimmer und sonstigem reichen Zugehör, zu vermieten.

Anzufragen beim Hausmeister daselbst oder Bleiweis-Straße 13, I. Stock rechts. (4322) 2-2

Dr. Karol vitez Bleiweis-Trsteniški advertisement. Text: Dr. Karol vitez Bleiweis-Trsteniški naznanja v svojem in v imenu svoje rodbine prežalostno vest, da mu je danes ob 9. uri zjutraj umrla predraga mati, gospa Karolina pl. Bleiweis-Trsteniška v 88. letu svoje starosti, previdena s svetimi zakramenti za umirajoče. Pogreb bode v torek dne 7. t. m. ob 1/5. uri popoldne iz hiše žalosti, Pred škofijo št. 16. Predrago ranjko priporočam v blag spomin. V Ljubljani dne 5. novembra 1899.

Schmerz erfüllt geben die Gefertigten im eigenen, wie im Namen aller übrigen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, bezw. Bruders und Schwagers, des Herrn

Victor Schober

f. u. f. Lieutenant des 21. Inf.-Reg. Graf Adensberg und Frau,

welcher Montag den 6. November um 6 Uhr abends nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 24. Lebensjahre selig im Herrn verschied ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Mittwoch den 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Bleiweisstraße Nr. 20, feierlich eingeseget und sodann auf den hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe überführt.

Die heilige Seelenmesse wird am 8. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Franciscaner-Pfarrkirche gelesen.

Laibach am 6. November 1899.

Michael Schober, Oberingenieur der f. f. österr. Staatsbahnen; Leopoldine Schober geb. Mindorfer, als Eltern. — Karl Schober, Assistent der f. f. österr. Staatsbahnen; Max Schober, stud. ing., als Brüder. — Marie Schober geb. Wörth, als Schwägerin.

Course an der Wiener Börse vom 6. November 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data. Columns include: Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, Grundentl.-Obligationen, and others. Each column lists various securities with their respective prices and yields.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft advertisement. Text: J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei. Verlosung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konto. Los-Versicherung.